

Hat die taz antisemitische Motive erfunden?



Der Skandal um die von einer muslimischen Studentin bei einer Comic-Ausstellung der Uni Duisburg-Essen abgenommenen und zerstörten Collagen (PI berichtete hier und hier) geht weiter: Gestern behauptete die Studentenzeitung *akduell*, die *taz* hätte die Darstellung, die Studentin hätte eine israelische Collage zerstört, „erfunden“. Die Uni will jetzt von einem sogenannten Islamwissenschaftler klären lassen, ob die Collagen „religiöse Gefühle“ verletzen. Der eigentliche Skandal ist jedoch, dass die Studentin noch immer nicht der Uni verwiesen wurde.

(Von Peter H., Mönchengladbach)

„Neben der Auseinandersetzung mit den rassistischen Darstellungen in Habibi, behauptete die taz, dass es zu antisemitischen Vorfällen gekommen sei. Die Zeitung schreibt, dass eine Abbildung von Rutu Modan, die eine israelische Friedensdemonstration zeigt, durch die Studentin zerschnitten worden wäre: Es liegt mehr als nahe, dass ihrer Aktion ein

handfestes antiisraelisches, wenn nicht antisemitisches Motiv zugrunde lag.

Laut aktuell-Informationen hat die Studentin jedoch keine israelische Friedensdemonstration zerschnitten. In der Abbildung sollen mehrere Demonstrationsplakate in den Müll wandern. Eines von ihnen trägt den Schriftzug „allah“, diesen hat die Studentin entfernt. Das gab der Bibliotheksdirektor Albert Bilo auf der vergangen Senatssitzung nach Anfrage bekannt. Der von der taz in diesem Fall erfundene Antisemitismus hat demnach keine Grundlage und lenkt von der notwendigen Debatte über antimuslimischen Rassismus ab.“

So, so. Die taz hat diese antisemitische Handlung also „erfunden“. Einfach so. Behauptet zumindest die Studentenzeitung *aktuell*. Aber warum eine linke, pro-islamische und nicht gerade sonderlich Israel-freundliche Zeitung eine solche Darstellung einfach frei erfunden haben soll, erklären uns die *aktuell*-Redakteure leider nicht. Komisch auch, dass die Leitung der Uni Duisburg-Essen diesen Vorgang bereits in einer am 5. Juli aktualisierten Pressemitteilung eingeräumt hat:

„Am 17. Juni hing eine Studentin ein Plakat auf eigene Faust ab; am 24. Juni ein zweites, das sich mit einem Roman zur Situation im gegenwärtigen Israel befasst. Mit einer in der Nähe liegenden Schere schnitt sie Bildinhalte heraus und übergab den Torso der Bibliotheksleitung.“

Aber vielleicht gibt es ja auch konkrete Gründe, weshalb der Teil der Geschichte, der sich auf das Zerstören einer israelischen Collage bezieht, einigen sehr unangenehm ist: Professor Ulrich Radtke, Rektor der Uni Duisburg-Essen, hat bereits in der letzten Woche angekündigt, einen (muslimischen?) Islamwissenschaftler untersuchen zu lassen, ob die Plakate „religiöse Gefühle verletzt haben könnten“. Und was genau zeigt die israelische Collage? Laut den Recherchen

der taz zeigt sie eine Friedensdemonstration in Israel, bei der auf einem Transparent die Aufschrift „Shalom“ zu lesen ist – das hebräische Wort für „Frieden“. Also zeigt die laut taz von einer muslimischen Studentin zerstörten Collage Juden, die den Wunsch nach Frieden haben.

Und das würde nicht weniger bedeuten, als dass ein von der Universität Duisburg-Essen beauftragter Islamwissenschaftler untersuchen müsste, ob die Existenz friedenssuchender Juden die religiösen Gefühle von Muslimen verletzt. Eine Untersuchung, die ganz nach dem Geschmack solcher Zeitgenossen wie Joseph Goebbels oder Mohammed Atta gewesen wäre. Aber mit Sicherheit keine Untersuchung, die einer linken Studentenschaft, die von Antisemitismus nichts wissen, aber partout „antimuslimischen Rassismus“ diskutiert wissen will, in den Kram passen würde.

Die Studentin ist übrigens noch immer nicht der Uni verwiesen worden. Was sehr seltsam ist, denn die wiederholte Sabotage einer Uni-Veranstaltung führt üblicherweise zu einer Zwangsexmatrikulation. Dazu, warum die betreffende Studentin noch immer nicht zwangsexmatrikuliert wurde, hat Rektor Radtke bis heute keine Erklärung abgegeben. Und der inzwischen ergangene Strafantrag gegen die junge Muslima wurde nicht von der Uni-Leitung, sondern von dem Essener Rechtsanwalt Marc Grünebaum gestellt. Somit sollte, unabhängig davon, ob *akduell* oder die taz die Wahrheit sagen, nicht vergessen werden, was der eigentliche Skandal dieser Geschichte ist: ein lavierender Rektor, der eine Autorität sein sollte, bislang aber nur ängstlicher Zuschauer war.

Für höflich formulierte Nachfragen:

Professor Dr. Ulrich Radtke
T01 S06 C04 (Essen)
rektor@uni-due.de